

LÁSZLÓ MIKLÓS

UNTERRICHT DES UMWELTRECHTS IN UNGARN

Einführung

Der Umweltschutz – als gesellschaftliche, wirtschaftliche Tätigkeit – ist seit langem der Teil unseres alltäglichen Lebens geworden. Das Umweltbewusstsein und die Rolle des Staates im Umweltschutz sind schon neuere Erscheinungen: eigentlich ist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in engerem Sinne das Umweltrecht in den Rechtssystemen der Staaten und der Regionen entstanden. Im Völkerrecht gehen die globalen Umweltfragen der Staaten und der Kontinente auf eine frühere Zeit zurück. Durch die industrielle, urbanisationelle und die Umwelt verändernde Tätigkeit der Menschen hat sich der natürliche Lebensraum der Erde verletzt. Für den ursprünglichen Zustand der durch den Zusammenwuchs der natürlichen und kulturellen Werte entstehenden Umwelt wurden schon auch im Mittelalter Schritte gemacht, aber das Umweltrecht im heutigen Sinne ist erst 1972 nach der ersten Umweltkonferenz der Vereinigten Nationen in Stockholm entstanden.

Die völkerrechtlichen und international-politischen Wurzeln des Umweltschutzes sind auf den Charakter der Umweltwirkungen zurückzuführen: die Menschheit hat zum Glück noch früh erkannt, dass diese Wirkungen keine Staatsgrenzen, aber oft auch keine natürliche, geographische Grenzen kennen. Dadurch muss man die tatsächlichen Umweltschutzmassnahmen, von der diese regelnden Umweltgesetzgebung und der Rechtsanwendung trennen. Noch mehr ist der Unterschied zu spüren, wenn man über das Umweltrecht, als Subjekt des Unterrichts, der Wissenschaft spricht. Die Notwendigkeit der Regelung taucht im allgemeinen auf, wenn neue gesellschaftliche Verhältnisse, neue menschliche Beziehungen zustandekommen, und ihre Bedeutung, Wichtigkeit das Niveau erreichen, wo es schon begründet ist, die Verhältnisse zu regeln und zu ordnen, die Erfüllung der Regelung zu kontrollieren und diese vollzuziehen.

Wo es um die Regelung des Umwelt- und Naturschutzrechtes, innerhalb dessen eben um die Gerechtfertigung der Erzwingbarkeit, die Institutionalisierung geht, ist oft erscheinende Meinung, dass der Mensch während der historischen Entwicklung schon die wichtigsten Umweltelemente benutzt hat, trotzdem brauchte man die Grenzen dieser Nutzung nicht festzustellen. Es gab auch andere Meinung: wenn es in der Gesellschaft keine entsprechende Erkennung, keinen autonomen Anspruch nach dem Schutz der

Natur gibt, dann ist nicht einmal der Staat fähig, mit seinen eigenen Institutionen, Behörden und Rechtsnormen, dieses zu erreichen.

Die letzten 50 Jahre der Gestaltung des Umweltrechtes haben aber die bezweifelnden Meinungen über das Umweltrecht und vor allem die behördlichen, finanziellen Mittel nicht gerechtfertigt. Die oft nicht mehr zurückdrehbare Zerstörung der bestimmten Elemente der natürlichen Umwelt kann natürlich diese Meinungen über die ungünstigen Aussichten stärken. Ungarn – ähnlich wie die meisten europäischen Länder – ist schon in einer Lage, wo der Schutz der natürlichen und der gebauten Umwelt dermassen organisch in das Rechtssystem eingegliedert ist, dass es keinen Rückweg mehr gibt; die Entwicklung des Umweltrechts hat ihre institutionelle und verfassungsrechtliche Rahmen.

Die Regelung des Umweltrechts ist also überwiegend mit einer Gesetzgebung vom „Folgen“ zu charakterisieren, wo erst das Umweltproblem erschienen ist, und erst dann kam die naturwissenschaftliche Beobachtung, dann kam erst der Auftritt des Staates, sogar der Staaten innerhalb von einem rechtlichen Rahmen. Die Verspätung mit der Regelung des Umweltrechts ist aber für das wissenschaftliche Vorbild des Umweltrechts nicht charakteristisch. In meiner Schrift unternehme ich, einen Überblick über den Stand des umweltrechtlichen Hochschulwesens, betreffend die Gesetzgebung, die Rechtsanwendung, die Ausgestaltung und das Funktionieren des Institutionssystems zu geben. Der Lagebericht geht vor allem um die Juristenausbildung und betrifft keine anderen wissenschaftlichen Gebiete. Ich muss aber erwähnen, dass die Institute des Umwelt- und Wasserbewirtschaftungsministeriums, bzw. der Ungarischen Wissenschaftlichen Akademie im Rahmen ausführlicher Forschungsprojekte fortlaufend die gesellschaftlichen Wirkungen der Umweltgesetzgebung und Umweltrechtsanwendung bewerten und analysieren. All diese zu präsentieren, würde eine andere Arbeit beanspruchen.

Die Erscheinung des Themas in der Juristenausbildung

In Ungarn können wir über den Unterricht dieses Rechtsgebietes vom Ende der 1980er Jahre an, vom Anfang der 1990er Jahre an sprechen. Das Umweltrecht war aber schon viel früher in der wissenschaftlichen Literatur anwesend.

In der Literatur des Völkerrechts sind schon am Anfang der grenzüberschreitende Charakter der Umweltwirkungen erschienen und die Notwendigkeit der Regelung zwischen den Staaten. Professor Károly Nagy – ausgezeichnete Lehrstuhlleiter für Völkerrecht an der Szegediner Universität – hat schon in seinem 1976 ausgegebenen Lehrbuch „Völkerrecht“ einen eigenen Punkt dem völkerrechtlichen Schutz der menschlichen Umwelt gewidmet.

Professor János Bruhács, der Lehrstuhlleiter an der Janus Pannonius Universität, hat schon in den 1990er Jahren darüber berichtet, dass die Umweltregelung über die internationalen Flüsse eine besondere Bedeutung für Ungarn hat, da unser Land dem Was-

sersammelbecken eines einzigen Flusses, der Donau gehört. Die Mehrheit der Oberflächenwasser kommen von jenseits der ungarischen Staatsgrenze in unser Land, und verlassen Ungarn in südlicher Richtung. Die Gewässergeographie unseres Landes bestimmt also im wesentlichen die Situation und den Zustand sowohl der Wasserumwelt, als auch der Festlandumwelt und die Verantwortung des Staates bei der Bestimmung der Tätigkeitsrichtungen.

Über den Umweltschutz, das Umweltrecht hat unter den ersten in den 1980er Jahren László Sólyom, der jetzige Präsident der Ungarischen Republik, publiziert. Auch nicht weniger bedeutender ist die umweltrechtliche Tätigkeit von Géza Kilényi, späterem Verfassungsrichter. Nach der Chronologie kam am Anfang der 90er Jahre – 1992 – das ausgezeichnete Buch von Tibor Bakács, als Pionierwerk unter dem Titel: „Ungarisches Umweltrecht“, das bei dem Springer Hungarica Verlag erschienen ist.

Ohne Zweifel hat die wissenschaftliche und die Unterrichtstätigkeit von Professor Gyula Bándi bei der Gestaltung des heutigen wissenschaftlichen Systems des ungarischen Umweltrechts, der Mehrheit der geltenden Rechtsnormen, eine hervorragende Bedeutung.

An der Debreciner und der Miskolcer Universität hat die auf theoretische Forschungen basierende, völkerrechtliche, europäische und ungarische Verfassungsmäßigkeit betreffende umweltrechtliche Tätigkeit von László Fodor zum Erfolg dieses Rechtsgebietes beigetragen. Die wissenschaftliche und Hochschulwesensliteratur des Umweltrechts hat sich in den letzten Jahren voll entfaltet. Ungarn ist ab den 1. Mai 2004 vollberechtigtes Mitglied der Europäischen Union geworden. Selbst diese Tatsache hat die Bearbeitung der Ergebnisse der Umweltgesetzgebung mit wissenschaftlichem Anspruch begründet. In Budapest lief das an der Peter Pazmany Katholischen Universität unter der Führung von Professor Bándi, an der Debreciner Universität unter der Führung von László Fodor. Mit ihren Namen sind die in den letzten Jahren meistens benutzten Lehrbücher verbunden.

An der Szegediner Universität – damals noch Attila József Universität – ist das Umweltrecht als Wahlfach in der Juristenausbildung erschienen. Auch hier ist der Anfang mit dem Namen von Professor Gyula Bándi verbunden: mit dem Titel: „Umweltrecht“ ist 1987 als Manuskript fertiggestellt worden und ein Jahr später beim JATEVerlag erschienen.

Ein wichtiger Schritt hat bei der Szegediner Juristenausbildung der Beginn der Tätigkeit von Nikolaus Sojka bedeutet. Für die Studenten und die Forscher ist noch heute als Quellenwerk die ungarische Ausgabe seiner ursprünglich in Frankfurt/Main 1995 erschienenen umweltrechtlichen Arbeit. Der JATEPress Verlag hat es 1997 unter dem Titel: „Környezetvédelem és környezeti jog (Umweltschutz und Umweltrecht)“ das Werk des deutschen Gastprofessors der Szegediner Universität in ungarischer Sprache

ausgegeben. Dieses kann von den Interessierenden noch heute im Wissenschaftlichen Zentrum der Universität in der Bibliothek gefunden werden.

Zu diesem Prozess gehört auch die verbreitete wissenschaftliche und Unterrichtstätigkeit der Kollegen des Lehrstuhles für Agrarrecht und Umweltrecht an der Szegediner Universität. Die geistlichen Werte der Szegediner „Werkstatt“ wurden neben der Tätigkeit der Völkerrechtler der Fakultät ab 1989 durch die fortlaufende Unterrichtstätigkeit von Nikolaus Sojka niedergelegt.

Dieser Überblick ist weit nicht vollkommen, da man sich auf hohem Niveau auch in anderen ungarischen Hochschulwesensinstitutionen mit dem Unterricht des Umweltrechts und der Pflege dieses wissenschaftlichen Gebietes beschäftigt, so zum Beispiel wird das Umweltrecht in Pécs (Fünfkirchen) neben dem Völkerrecht, in Miskolc neben dem Agrarrecht, beziehungsweise damit zusammenhängend gepflegt. Die umweltrechtliche Literatur und auch das Lehrbuchschreiben haben die Entwicklungen in Zusammenhang mit der Europäischen Union gespiegelt.

Unter den Initiativen ist unbedingt das Buch von Gyula Bándi, György Erdey, Zsuzsanna Horváth und István Pomázi unter dem Titel: „Die Umweltregelung der Europäischen Union“ auszeichnend, das auch mehrere Ausgaben erlebt hat.

Der Gegenstand, das System des Umweltrechts

Neben dem Überblick der „Werkstätten“ ist die wichtigste Frage, was unter Umweltrecht den ungarischen Jurastudenten unterrichtet wird? Am Anfang ist der Anspruch aufgetaucht, dass die Umweltgrundkenntnisse bei der Juristenausbildung die Systematisierung der umweltrechtlichen Kenntnisse einführen sollen. Der Anfang der 1990-er Jahre war im ungarischen Umweltrecht die Epoche der bedeutenden Änderungen und Umwandlungen. Als allgemeine Regelung gab es schon das Gesetz über den Schutz der Umwelt und der Naturschutz wurde durch eine gesetzvertretende Verordnung bestimmt. Trotzdem ist die Epoche viel mehr als die Zeit der sektoralen Regelung geblieben. Neben dem allgemeinen, manchmal deklarativen Charakter der gesetzlichen Regelung wurden die wichtigsten Fragen durch gesetzvertretende Verordnungen, aber zum Beispiel im Wasserrecht waren Rechtsnormen noch niedrigeren Niveaus – die Anordnungen des Leiters von zentralen Organen – in den Angelegenheiten der Strafe für unzulässige Abwassereinleitung und der Kanalenstrafe gültig. Obwohl diese zwei letzteren mit Änderung durch ministerielle Verordnung in das Corpus Juris „eingebaut wurde“, trotzdem kann man das damalige ungarische Umweltrecht nicht als einheitliches, zusammenhängendes System betrachtet werden. Dieser Zustand wird auch durch die thematische und objektive Situation des ungarischen Jurahochschulwesens gespiegelt.

Das umweltrechtliche Buch (1992) von Tibor Bakács benutzt Grundbegriffe und ökologische Ausdrücke, um das Objekt des Umweltrechts zu definieren. Unter eigenen

Punkten wird die Regelung des Schutzes der einzelnen Umweltelemente, des Boden, des Wassers und der Luft behandelt und getrennt werden die Regelungen des Schutzes gegenüber den gefährdeten Faktoren analysiert. Trotz des Übergewichts der sektoralen Regelung erscheint der Anspruch nach der Komplexität eben durch die Behandlung der ökologischen Begriffe, bzw. in den Themenbereichen: Landschaftsschutz und Schutz der Siedlungsumwelt.

Das Buch widmet ein selbständiges Kapitel der Frage der Umwelthaftung. Die Bedeutung dessen können wir verstehen, wenn wir hinzufügen: die Europäische Union – obwohl auch mehrere Entwürfe fertiggestellt wurden – ist mit der einheitlichen Regelung der Umwelthaftung bis heute schuldig. In demselben Kapitel hat die Zusammenfassung der „Stockholmer“ Anfänge des internationalen Umweltrechtes einen Quellenwert.

Ungarn hat sein Umweltrecht stufenweise der Regelung der Europäischen Union angepasst. Dadurch hat sich die ganze europäische Umweltregelung in das ungarische Rechtssystem im wesentlichen eingebaut. Statt der früheren sektoralen Regelung sind ab 1995 die endgültige Regelung der Umweltverträglichkeitsprüfung und ab 2001 die Regelung der Umweltzulassung aufgrund der integrierten Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung erschienen und in Kraft getreten. Die Harmonisierung der zwei integrierten Zulassungen sind dann auf Ende 2005 geblieben, aber auch die Praxis hat viel geholfen, die einander ergänzenden Regelungen zu perfektionisieren.

Selbstverständlich ist, dass diese bedeutenden Änderungen auch in der Literatur des Umweltrechts determinierend geworden sind. Das schon erwähnte Buch über die integrierte Regelung von László Fodor hat etwa das grossartige Unternehmen von Gyula Bándi vorbereitet, das Schreiben des einheitlichen Lehrbuches des Umweltrechts. Das bei dem Osiris Verlag 2002 erschienene Buch unter dem Titel: Umweltrecht ist seitdem jährlich ausgegeben worden und dieses Werk ist für den Unterricht des ungarischen Umweltrechts determinierend geworden. Durch die Verbreitung der Umweltkenntnisse, aber besonders durch das Erscheinen des Umwelt- und Naturschutzlexikons der Ungarischen Wissenschaftlichen Akademie in 2002 mussten sich die juristischen Werke nicht mehr zu ausführlich mit den fachlichen Kenntnissen des Umweltschutzes beschäftigen. Die Literatur hat also den Umweltschutz, als gesellschaftliche Tätigkeit und das Umweltrecht voneinander getrennt. Gyula Bándi hat deswegen in seinem Buch die europäische, die ungarische Regelung, das Institutionssystem und die Rechtsinstitutionen in einer neuen Einheit behandeln können. Er hat als erster die Begrenzungsform des allgemeinen und besonderen Teiles des Umweltrechts benutzt. Seitdem hat diese Aufteilung eigentlich in jeder Juristenbildung an Boden gewonnen.

Die internationale Umweltrechtsliteratur hat vom Anfang an durch das Beispiel der internationalen Gewässer die Gestaltung der anfangs regionalen, später globalen Regelung vorgestellt. Heute ist in dem Juristenhochschulwesen eine natürliche Durch-

gänglichkeit im Unterricht des internationalen, des europäischen und des ungarischen Umweltrechts zustande gekommen.

Die Ausgestaltung des Institutionssystems, und später die Erscheinung der einheitlichen „grünen“ Behörde hat den Überblick der Institutionsstruktur für notwendig gemacht. Dieses ist im Rahmen der Acta-Hefte der Szegediner Universität auch stattgefunden. Das weitere wichtige Element der umweltrechtlichen Literatur ist die Vorstellung der Charakter, beziehungsweise die Unterschiede der europäischen und ungarischen Regelung. Dazu ist das 2006 erschienene Buch von Szilvia Horváth berufen.

Die ungarischen Hochschulwesenswerkstätte der Rechtswissenschaften – durch ihre Selbständigkeit – haben aus nicht ganz gleichen inhaltlichen Elementen das Lehrmaterial der Umwelt- und Naturschutzelemente zusammengestellt. Die starke Bindung des Umweltschutzes und des Naturschutzes zum Agrarium, zu den Fragen des Bodens und des Immobiliens hat natürlicherweise ergeben, dass einige Werkstätte das Umweltrecht mit den agrarrechtlichen Fragen zusammen, aber mindestens im Rahmen eines Lehrstuhles unterrichten. Anderswo ist das Völkerrecht, innerhalb dieses das Recht der Europäischen Union zum Rahmen des Umweltrechts geworden. In der letzten Zeit hat sich der Standpunkt verstärkt, der das Umweltrecht mit dem Zivilrecht, besonders mit den Fragen der rechtlichen Haftung zusammenbindet.

Inhaltlicher- und Akzentunterschied zeigt sich bei der gemeinsamen oder getrennten Behandlung des Katastrophenschutzes, des Verbraucherschutzes, des Wettbewerbsrechtes und der Kenntnisse des Umweltrechtes. Es gibt Hochschulwesenswerkstatt, in der sich diese Fragen innerhalb des Institutionsrahmens zusammenbinden, anderswo wird aber der Themenbereich des Katastrophenschutzes nicht als Teil des Umweltrechtes behandelt. Es ist interessant, dass die umweltrechtlichen Bezüge der Kernenergieanwendung für friedliche Zwecke ähnlich wie am Anfang der 1990er Jahre wieder unterrichtet werden. Nach dem Völkerrecht ist auch im Umweltrecht der Themenbereich des Umweltschutzes des Weltraumes erschienen. Früher war die rechtliche Regelung der Lebensmittelwirtschaft und des Umweltschutzes nur eine enge fachliche Frage oder eben der rechtliche Schutz gegen die Licht- und Wärmeverschmutzung, heute sind aber auch diese Themenbereiche Objekte der Forschung geworden.

Die Umweltrechtsausbildung ist in den 1990er Jahren allgemein geworden. In Szeged ist das ungarische Umweltrecht ab September 1997 in gradualem Studium, ab 2003 auch im postgradualen Studium Pflichtfach geworden. Allgemeine Erfahrung ist, dass sich die Studenten sehr für dieses Fach interessieren. Diese Tendenz wird neben der Aufnahme dieses Faches, durch die wissenschaftliche Studentenarbeit und den Zuwachs der Themenbereiche der umweltrechtlichen Diplomarbeiten verstärkt.

Über die spezielle Umweltjuristenausbildung

Das Umweltrecht hat neben der Juristenausbildung in den letzten Jahrzehnten auch in den naturwissenschaftlichen Fachrichtungen eine Rolle bekommen. Neben den Studenten der Fachrichtung Umweltschutz, Umweltwissenschaft studieren auch die Studenten in der Fachrichtung Lebensmittelhygieniker und Biologie-Umweltschutz, als werdende Pedagogen dieses Fach. In mehreren Ausbildungsformen binden sich der theoretische Unterricht der rechtlichen Regelung mit den praktischen Kenntnissen: an mehreren juristischen Fakultäten nehmen auch praktizierende Umweltjuristen an der Ausbildung teil.

Neben all diesem ist in der Juristenausbildung relativ früh der Anspruch nach den vertiefteren, fachlich ausführlicheren Formen der umweltrechtlichen Ausbildung erschienen. Wie in so vielen anderen umweltrechtlichen Fragen, war auch in dieser die Loránd Eötvös Universität (ELTE) in Budapest die erste. Auf die Initiative von Gyula Bándi hat das Juristenweiterbildungsinstitut der ELTE 1992 mit der ersten Umweltjuristenausbildung in Ungarn angefangen. Diesem wurde bald durch einen ähnlichen Kurs der Katholischen Universität Péter Pázmány gefolgt, dann hat man als erste unter den Juristischen Fakultäten auf dem Lande an der Szegediner Universität mit der Umweltjuristenausbildung begonnen.

Diese drei Umweltjuristenausbildungen – auch wegen dem Rechtsnormenrahmen – laufen unter einem ähnlichen inhaltlichen, fachlichen Rahmen: Eine besondere Bedeutung haben die umweltwissenschaftlichen Fragen, die Zusammenhänge der Ökologie und der Gesellschaftswissenschaften in der Umweltjuristenausbildung. Mit bedeutendem Akzenten werden die folgenden Themenbereiche in der Ausbildung unterrichtet: Völkerrecht, das Umweltrecht der Europäischen Union, die Umweltökonomie und die Haftungslehre. Die Studenten können ausführliche Kenntnisse auf den Gebieten des Zivilrechtes, des Strafrechts und des Verwaltungsrechts, bzw. der mit dem Umweltrecht zusammenhängenden Themenbereichen erlernen. Ergänzend werden Umweltinformationskenntnisse und breite praktische Erfahrungen weitergegeben. In allen 3 Werkstätten wirken die Mitarbeiter, Leiter des Umweltministeriums und praktizierende Juristen mit: Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte erleuchten die Rechtsanwendungsgesichtspunkte des Umweltrechts.

Was bringt die Zukunft?

Aufgrund der Erfahrungen der Umweltrechtsausbildung ist allgemeine Ansicht geworden, dass man vor allem die verwaltungsrechtlichen Kenntnisse und die bürgerrechtlichen Kenntnisse auf die Umwelt zentralisiert miteinander harmonisieren muss. In diesem Augenblick ist es schwer zu sagen, in welche Richtung die Jurabildung, innerhalb dieses die ungarische Umweltrechtsausbildung gehen wird. Es ist aber sicher: das ungarische Umweltrecht kann durch die staatlichen und wirtschaftlichen Aufgaben

wegen der europäischen Integration, den globalen Schutz der Luft, den grenzüberschreitenden Charakter des Umweltschutzes der Gewässer nur im engen Kontakt mit dem europäischen Umweltrecht erfolgreich bleiben.

Es ist offensichtlich, dass die umweltrechtlichen Fragen des Naturschutzes wegen dem Charakter der Wirtschaft von Ungarn, der gesellschaftlichen Bedeutung der Landwirtschaft und der Lebensmittelproduktion und auch dem Natura 2000 Programm langfristig bei der Gesetzgebung, der Rechtsanwendung und auch dem juristischen Hochschulwesen eine bedeutende Rolle bekommen. Neben all diesen können sich die umweltrechtlichen Fragen der neuen wissenschaftlichen Forschungsfragen, der Strahlungen, der Gentechnologie an das grundwissenschaftliche Herangehen anknüpfen.

Das Umweltrecht muss auf die noch ungelösten institutionellen und Rechtsanwendungsfragen, Fragen der Umweltverwaltung eine Antwort geben können. Zu erwartend kommt an die Tagesordnung die Regelung der verfahrensrechtlichen und behördlichen Fragen der Umweltschutz- und Naturschutzordnungswidrigkeiten. Zwei Ansichten kämpfen miteinander: die eine würde die Befugnisse zur allgemeinen Verwaltungsstrafbehörde ordnen, die andere würde beide Aufgaben zu den 2005 zustande gekommenen nach den Regionen eingeteilten „grünen“ Behörden ordnen.

Die Entwicklung der Institutionen ist nicht mehr innerhalb eines Ministeriums zu lösen. Die 2006 zustandegekommene neue Regierungsstruktur, die sich langsam entfaltende Verwaltungsreform haben unverändert bis jetzt die Ministeriumsinteressenkreise unberührt gelassen. In der Zukunft muss es überprüft werden, ob es begründet ist. Es wäre zweckmäßig, auf Regierungsebene die regionalen Fachverwaltungsaufgaben zu harmonisieren und die jetzigen Überdeckungen in der Verwaltung der Sachgebiete für den Umweltschutz, Wasserschutz, Bodenschutz, die Geologie und die Sicherheitstechnik zu vermeiden. Das Umweltrecht, das Recht im allgemeinen müsste sich über das Labyrinth der zergliederten Zweiginteressen erheben. Das wird nicht nur durch die Modernisierung der Verwaltung begründet, sondern auch selbst durch den einen Grundgedanken der rechtlichen Regelung des Umweltschutzes und des Naturschutzes. Der Umweltschutz ist die gemeinsame Schicksalsfrage der Gesellschaft und der Welt. Darauf leuchtet auch Nikolaus Sojka in seinem Werk „Umweltschutz und Umweltrecht“, wo er schreibt: „Das Desinteressement oder sogar die Engstirnigkeit sind auf keinen Fall anzunehmen.“ (Nikolaus SOJKA: Környezetvédelem és környezeti jog JATEPRESS, Szeged 1997. 79. p.)

Die Gedanken des ausgezeichneten Wissenschaftlers, berühmten und beliebten Lehrers und praktizierenden Juristen sind auch für das ungarische Umweltrecht und seine Hochschulwesenspraxis gültig.